

Regierungspräsidium Freiburg



Freiburg 
I M B R E I S G A U



ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

Presse- und Öffentlichkeitsreferat
Stadt Freiburg im Breisgau

Rathausplatz 2 – 4 • 79098 Freiburg

Tel.: 07 61 / 2 01 - 13 10

Fax: 07 61 / 2 01 - 13 99

Internet: www.freiburg.de

E-Mail: pressereferat@stadt.freiburg.de

Edith Lamersdorf, Tel.: 07 61 / 2 01 – 13 00

E-Mail: Edith.Lamersdorf@stadt.freiburg.de

Pressemitteilung

30. Juli 2008

**Trinationale Metropolregion Oberrhein:
Regierungspräsidium, Stadt, Universität sowie Industrie- und
Handelskammer schließen sich zusammen**

RP Würtenberger: Besondere Region über drei Länder

**OB Salomon: Städte haben im Prozess besondere
Bedeutung**

**Rektor Schiewer: Zusammenarbeit Vorteil im internationalen
Wettbewerb um die klügsten Köpfe**

**IHK-Präsident Dischinger: Entscheidende Stärkung unseres
Wirtschaftsstandortes**

Vier Förderbescheide für konkrete Projekte übergeben

Die Trinationale Metropolregion Oberrhein soll Gestalt annehmen:
Das verkündeten heute die vier Freiburger Hauptakteure, das
Freiburger Regierungspräsidium, die Stadt Freiburg, die Albert-
Ludwigs-Universität Freiburg sowie die Industrie- und

Handelskammer Südlicher Oberrhein in einer gemeinsamen Pressekonferenz. Dafür schließen sich diese Institutionen enger zusammen und bekunden damit, dass die Trinationale Metropolregion Oberrhein auch in Freiburg große Priorität haben soll. Regierungspräsident Julian Würtenberger, Oberbürgermeister Dieter Salomon, Rektor Prof. Hans-Jochen Schiewer sowie IHK-Präsident Karlhubert Dischinger stellten heute konkrete Projekte der Metropolregion vor, für die bereits Geldmittel fließen.

Die Trinationale Metropolregion Oberrhein erstreckt sich in ihrer räumlichen Ausdehnung von Landau in der Pfalz über Karlsruhe, Straßburg, Freiburg, Mulhouse, Basel bis Solothurn sowie bis ins Elsass, Schwarzwald und in die Nordwestschweiz hinein. Insgesamt ist dies ein Gebiet von etwa 21.500 Quadratkilometern mit rund 5,9 Millionen Menschen. Die Gründung einer Metropolregion beschlossen am 11. Januar 2008 anlässlich des 11. Dreiländerkongresses im Europarat in Straßburg 55 hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft. Für ihre Entwicklung setzte die Oberrheinkonferenz einen Aufbaustab „Trinationale Metropolregion“ ein, der die verschiedenen Akteure zur Metropolregion Oberrhein im Mandatsgebiet der Oberrheinkonferenz zusammenführt. Die Leitung der Arbeitsgruppe lag bisher beim Regierungspräsidium und ist vor wenigen Tagen turnusgemäß auf die Région Alsace gegangen.

Regierungspräsident Julian Würtenberger berichtet, dass die Trinationale Metropolregion Oberrhein sich am 30. März in Brüssel auf Einladung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten in der Landesvertretung in Brüssel vorgestellt hatte. Anlass war die Anhörung der Mitgliedstaaten und Regionen zum Grünbuch „Territoriale Kohäsion“ der EU-Kommission. Die Akteure am Oberrhein hatten zu dem Grünbuch eine gemeinsame trinationale Stellungnahme abgegeben um sich im Rahmen der Neuordnung der Europäischen Kohäsionspolitik zu positionieren. „Unsere Metropolregion ist die einzige grenzüberschreitende in Europa und geht mit der Schweiz auch über die Europäische Union hinaus“, unterstreicht Würtenberger. Wichtig ist ihm dabei, dass nicht nur national, sondern auch regional Grenzen zugunsten einer stärkeren Zusammenarbeit abgebaut werden und man nach außen gemeinsam die eigenen Interessen vertritt. „Darin liegt die große Chance unserer Metropolregion, die sich im europäischen Kontext behaupten muss!“, erklärt Würtenberger. Die Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz werde eine zusätzliche Stelle im Gemeinsamen Sekretariat der Oberrheinkonferenz schaffen, die gemeinsam durch die drei Länder Deutschland, Frankreich und die Schweiz finanziert wird.

Oberbürgermeister Dieter Salomon sieht die Städte in dem regionalen Prozess der Metropolregionsbildung in einer wichtigen

Rolle. „Die Städte sind die Zentren der Verflechtung von Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik und daher wichtige Akteure in der regionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,“ erklärte er. Freiburg sei daher im regelmäßigen Austausch mit den anderen Städten. „Städte haben eine ähnliche Perspektive des Prozesses und fühlen sich in der Pflicht, sowohl als Akteure als auch als Vermittler zwischen den verschiedenen Bereichen aufzutreten.“ Salomon weist darauf hin, dass die Stadt Freiburg bei der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messen (FWTM) eine Stelle als Arbeitsebene und zur Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Regierungspräsidium, Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt in Freiburg und in der Region geschaffen habe. „Wir halten sie an dieser Stelle für richtig, weil der Metropolregionsprozess ein Thema der Wirtschaftsförderung und der Wissenschaftsförderung ist.“ Natürlich sei die Metropolregion auch Thema der Raumplanung und beinhalte auch die Überprüfung und Überarbeitung der grenzüberschreitenden Gremienlandschaft. „Ziel der Metropolregion ist eine größere Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger!“ erklärt Salomon.

Die verbesserte überregionale Zusammenarbeit ist auch für Rektor Schiewer entscheidender Motor bei der Arbeit an der Metropolregion: „Am Wissenschaftsstandort Südlicher Oberrhein kooperieren die fünf großen Universitäten in drei Ländern im Rahmen der Europäischen Konföderation Oberrheinischer Universitäten (EUCOR) erfolgreich in Forschung und Lehre. Das 20-jährige Jubiläum von EUCOR wird in diesem Jahr unter der Präsidentschaft der Universität Freiburg mit einer Vielzahl an hochkarätigen Veranstaltungen begangen. Die in Europa wohl einmalige Wissenschaftskonzentration am Oberrhein mit einer großen Anzahl an namhaften Universitäten, technischen und pädagogischen Hochschulen sowie renommierten Forschungseinrichtungen bietet eine hervorragende Ausgangsbasis für regionale Initiativen.“ In diesem Zusammenhang sei es für die Gewinnung hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler immer wichtiger geworden, auch für den Partner oder die Partnerin eine adäquate Stelle anzubieten. „Mit dem Dual-Career-Service der Uni Freiburg und dem im Aufbau befindlichen grenzüberschreitenden Dual-Career Netzwerk, dem neben den regionalen Hochschulen auch Unternehmen der Region angehören sollen, können wir uns im internationalen Wettbewerb um die klügsten Köpfe erheblich besser positionieren,“ berichtet Schiewer und verweist bereits jetzt auf sehr positive Erfahrungen.

Auch die regionale Wirtschaft kann von der Metropolregion nur profitieren, ist der IHK-Präsident Dischinger überzeugt: „Wir sind wirtschaftlich nach wie vor eine sehr starke Region. Aber wir dürfen uns nicht weiter unter Wert verkaufen. Um auch international wahrgenommen zu werden und im Wettbewerb der

Regionen erfolgreich zu sein, dürfen wir uns nicht im Klein-Klein verzetteln.“ Dischinger unterstreicht, dass die Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit am Oberrhein ein entscheidender Meilenstein für die Stärkung des Wirtschaftsstandortes sei. „Das ist für mich auch eine Frage des Selbstverständnisses. Ich verstehe unsere Region nicht als Anhängsel der Metropolregion Rhein-Main oder Rhein-Neckar, sondern als eigenständige Region, in der das zukünftige Europa Tag für Tag vorgedacht und vorgelebt wird. Diesen Anspruch sollten wir selbstbewusst vertreten und deshalb alles daran setzen, als trinationale und damit erste wirklich europäische Metropolregion anerkannt zu werden,“ erklärt Dischinger. Als Beitrag der Wirtschaft wird die IHK die Veranstaltungsreihe „MetroDialog“ in die Kommunikationsaktivitäten der Metropolregion Oberrhein einbringen. Die IHK versteht den „MetroDialog“ als Kommunikationsplattform von und für Unternehmen in der Region und lädt weitere Partner, die sich engagieren wollen, ein, sich an diesem Forum zur Entwicklung der Wirtschaft in der Metropolregion zu beteiligen.

Darüber hinaus gibt Regierungspräsident Würtenberger bekannt, dass mehrere Projekte aus dem Interreg-Programm der Europäischen Union gefördert werden. Diese sind:

EvoReg:

Die Einrichtung eines Zentrums zur Unterstützung der regionalen Evolutionskapazität des Oberrheins, um die ökonomischen Potenziale der Oberrheinraums gemeinsam zu nutzen. Hauptziel ist es, die angewandte Forschung und den Technologietransfer zu fördern. Neben der Steigerung der wirtschaftlichen und technologischen Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Regionen wird ein verstärkter Zusammenhalt der entstehenden Aktivitäten in einer gestärkten Metropolregion Oberrhein angestrebt. Dazu wird unter anderem eine Plattform zur Akquisition europäischer Projekte aufgebaut und eine Datenbank sowie Innovationsindikatoren in der Oberrheinregion entwickelt.

Tourismus in der Trinationalen Metropolregion am Oberrhein

Hier soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Oberrheinraums im Tourismus weiter verbessert werden. Es sollen neue Instrumente und Strategien entwickelt werden, um die Anziehungskraft und Wahrnehmbarkeit der Trinationalen Metropolregion Oberrhein gezielt zu steigern. Ziel ist die Nutzung grenzüberschreitender Potenziale und der Abbau von grenzbedingten Hemmnissen, um den Oberrheinraum in seiner Gesamtheit zu einer wirtschaftlich starken und sozial wie ökologisch nachhaltigen touristischen Region zu entwickeln und dessen Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Einrichtung eines trinationalen Studiengangs in der Schweiz, Deutschland und Frankreich in Elektrotechnik und Informationstechnik

Dieses Projekt besteht aus der Einrichtung eines Bachelorstudiengangs in Elektrotechnik und Informationstechnik auf der Basis bereits bestehender Studiengänge der Fakultät GEII (Génie Electrique et Information Industrielle) des IUT (Institut Universitaire de Technologie) de Haguenau in Frankreich, der Fakultät E+I (Elektrotechnik und Informationstechnik) der Hochschule Offenburg in Deutschland und der Studienrichtung Elektrotechnik der Haute-Ecole Arc in der Schweiz.

Hepato-Regio-Net, BioValley

Ziel des „Hepato-Regio-Net“ ist die Gründung eines trinationalen Netzwerkes zur Diagnostik, Prävention und Therapie von Lebererkrankungen. In Universitätskliniken, unabhängigen Forschungseinrichtungen und Graduiertenkollegs der Regionen Basel, Freiburg und Straßburg sowie Mainz und Karlsruhe sollen rund 200 Ärzte und Wissenschaftler in etwa 15 Arbeitsgruppen miteinander vernetzt werden mit dem Ziel der gemeinsamen, grenzüberschreitenden Nutzung von Spitzentechnologie.

Ihre Ansprechpartnerin im Presse- und Öffentlichkeitsreferat:
Edith Lamersdorf, Telefon 0761 / 201-1300
E-Mail: Edith.Lamersdorf@stadt.freiburg.de